Strickwolle u. Garne en gros
GEBR. BARENHOLZ-NORDHAUSEN
FILIALE: BERLIN, WEINMEISTERSTR. 14

Nummer 159

Mit Kurszettel **Berliner** Mit Kurszettel

Börsen-Zeitung

Abendausgabe · Preis 300 Mk. 68. Jahrgang Freitag, 6. April 1923

M. Cholem & Co. G.m.b.H.
Ankauf
Antiker Schmuck
Antike Dosen
Verkauf
Budapesterstr. 5. Tel. Nollendorf

Krupp beim Reichspräsidenten.

Berlin, 6. April.

Der Reichspräsident empfing gestern nachmittag Herrn Krupp von Bohlen und Halbach und heute vormittag den Betriebsrat der Kruppwerke zu Besprechungen über die Essener Vorgänge und die dadurch geschaffene Lage.

Der Essener Oberbürgermeister an General Jacquememot.

Essen, 5. April.

Auf das von General Jacquememot an die Stadtverwaltung Essen gerichtete Schreiben hat der Oberbürgermeister in folgendem Schreiben geantwortet:

An Herrn General Jacquememot. Was am Ostersonnabend des Jahres 1923 in Essen geschehen ist und wen die Schuld dafür trifft, liegt bereits in unzweifelhafter Klarheit vor den Augen der gesamten Welt. Die Vorgänge sind auf das genaueste und gewissenhafteste festgestellt worden, in erster Linie von dem Betriebsrat und Arbeitern der Firma Krupp. Das Ergebnis der Untersuchung hat, wie Sie wissen, der Reichsregierung Anlaß zu diplomatischen Schritten bei den Unterzeichnern des Versailler Vertrages gegeben. Die weitere Nachprüfung der bisher festgestellten Tatsachen mag genau so vor der ganzen zivilisierten Welt erfolgen, wie Ihre Mitteilung an Sie ergangen ist. Wir sind fest davon überzeugt, daß sie restlos vor der Prüfung bestehen werden. Demgegenüber haben Sie den Ihnen von mir mitgeteilten Sachverhalt als irrtümlich oder absichtlich entstellt bezeichnet und die Verantwortung für die Vorfälle auf die Leitung des Kruppschen Werkes und deßen Repräsentanten des Kapitalismus gewälzt. Gleichzeitig haben Sie auf mein Ersuchen, die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen, geantwortet, daß dies bereits durch die Verhaftung der Kruppschen Direktoren geschehen sei. Ich habe geglaubt, hoffen zu können, daß die Vorfälle am Ostersonnabend von Ihnen objektiv festgestellt und gewürdigt würden; wenn dies von Ihnen nicht geschieht, so hätte die Essener Bevölkerung, hätte die Arbeiterschaft und die Leitung der Firma Krupp doch wenigstens erwarten können, daß Sie auf den Protest der Stadt, der voll Ernst und Trauer die Vorgänge darstelle, **nicht mit Ausführungen antworten, die gegenüber der Bürgerschaft wie ein Schlag ins Gesicht und wie Hohn wirken müssen.** Seien Sie überzeugt, daß Ihr Schreiben in der Bürgerschaft, die angesichts der furchtbaren Opfer der französischen Kugeln von Gefühlen des Schmerzes tief erregt ist, gleichzeitig **die Gefühle schärfster Entrüstung hervorrufen wird.**

Millionenraub in Bochum.

Bei der Besetzung des Bochumer Bankenviertels, über die wir bereits berichteten, wurden von den Franzosen insgesamt 508 Millionen Mark beschlagnahmt. Der Direktor der Commerzbank sowie drei Bankbeamte wurden verhaftet.

Zerstörung der Bahnanlagen im Ruhrgebiet.

Essen, 5. April.

Bei der bereits gemeldeten Besetzung des Bahnhofs Kray-Nord haben **vier Panzerwagen und ungefähr 260 Mann mit 6 Maschinengewehren mitgewirkt.** Block-Frillendorf ist ebenfalls besetzt und dort auf der Strecke Essen-Nord—Kray-Nord je eine Schienenlage herausgenommen und das Gleis unfahrbar gemacht worden. **Ungefähr 15 französische Eisenbahner arbeiten im Bahnhof mit Beschlagnahme, um die Anlagen und Gleise unbrauchbar zu machen.** Im Bahnhof stehen ungefähr 16 Wagen Kohlen, 1 Wagen mit Holz und 12 beladene sowie eine Anzahl leerer Güterwagen. Ein Einspektor mußte der Besatzung sein Zimmer abgeben. Da er sich weigerte, für die Franzosen Dienst zu tun, wurde ihm damit gedroht, daß er seine Dienstwohnung unter Zurücklassung sämtlicher Möbel in einigen Tagen räumen müßte. Dieselbe Mitteilung bekamen der Obergütervorsteher sowie sieben andere Beamte, die Dienstwohnungen innehaben. Das Personal wurde nach der Besetzung gefragt, ob es für Frankreich Dienst machen wolle. Als dies verneint wurde, wurden die Beamten und die Angestellten aus dem Bahnhof verwiesen.

TU Kray, 6. April.

Nachdem der Bahnhof Kray-Nord gestern früh besetzt worden ist, wird der Verkehr von Osten bis Gelsenkirchen und Wattenscheid, von Westen nur bis Essen-Nord durchgeführt. Der Bahnhof Essen-Nord ist entgegen anders lautenden Nachrichten nicht besetzt. Es wird angenommen, daß die Franzosen den Bahnhof Kray-Nord besetzt haben, um eine innere Kontrollstelle für Kohlen- und Kokstransporte einzurichten.

Besetzung der Maschinenfabrik in Hochfeld.

TU Duisburg, 6. April.

Gestern morgen gegen 4 Uhr besetzten die Franzosen die deutsche Maschinenfabrik in Hochfeld und legten den Betrieb still.

Die Erörterung der Pläne Loucheurs.

Allgemeine Ablehnung. — Loucheur und Poincaré.

Nicht ohne Englands und Italiens Mitarbeit.

London, 6. April.

Wie der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" heute hervorhebt, findet der Gedanke der Uebertragung der alliierten Schulden an die Vereinigten Staaten von den Schultern Frankreichs und anderer Länder auf die Schultern Deutschlands in amerikanischen Kreisen nicht den geringsten Anklang. **Amerikanische Botschafter** in den größten Hauptstädten hätten in letzter Zeit alliierten Ministern und Diplomaten einen **deutlichen Wink gegeben, daß Washington eine Gesetz begrüßen würde, die die Bereitschaft kundgebe, den Rechten und Erwartungen des amerikanischen Gläubigers ernstliche Erwägung zu schenken.** Der Berichterstatter des „Daily Telegraph" hebt weiter hervor, angesichts der Tatsache, daß selbst der „mäßigste französische Reparationsplan" in Deutschland niemals als ein solcher angesehen werden würde (ebenso wie dies einem vernünftigen deutschen Reparationsplan in Frankreich ergehen würde), würde wahrscheinlich sein Versuch ohne die Mitarbeit Großbritanniens und Italiens — von Belgien gar nicht zu sprechen — eine Regelung zu erzielen, Erfolg haben. Es würde daher gut sein, wenn Loucheur nach Beendigung seiner Nachforschungen in England sich zu dem gleichen Zwecke nach Italien begeben würde.

Bonar Law nicht „vollkommen begeistert".

EE Paris, 6. April.

Der Londoner Korrespondent des „Echo de Paris" meldet, daß die Pläne Loucheurs in der Reparationsfrage vom „Daily Telegraph" nicht vollkommen genau wiedergegeben worden seien. In gut informierten englischen Kreisen erkläre man, **daß Bonar Law der Schaffung eines rheinischen Staates, der von Preußen losgelöst sei, nicht „vollkommen begeistert" gegenüberstehe.** Die Amerikaner würden nicht zulassen, daß die Schulden der Alliierten von Deutschland übernommen würden. Man nehme in London vielfach an, daß Loucheur der Erbe Poincarés sein werde, der die Entente durch eine gemeinsame Politik gegenüber Deutschland wiederherstellen würde.

Loucheur hatte **Besprechungen mit dem Gouverneur der Bank von England,** mit einer größeren Anzahl von **Bankiers der City** und mit dem **Handelsminister** Philipp Lloyd Gream. Heute vor seiner Abreise wird er mit dem Kriegsminister Lord Derby speisen.

„Westminster Gazette" über Deutschlands Gegenforderung.

London, 6. April.

Der diplomatische Berichterstatter der „Westminster Gazette", der den Besuch Loucheurs auf eine mögliche Neuorientierung der französischen Politik und auf den Wunsch Frankreichs zurückführt, von neuem mit England bei der Regelung des Ruhrproblems zusammenzuwirken, betont, **daß die deutsche Regierung,** die den Argwohn habe, daß der Plan Loucheurs nichts als eine Falle sei, **um das** Rheinland unter französischer Kontrolle zu behalten, **von einer Neutralisierung und Internationalisierung des Rheinlandes** oder einer Ueberwachung durch den Völkerbund, der als unter französischem Einfluß stehend angesehen werde, **nichts wissen wolle.** Sie sei jedoch bereit, Garantien dafür zu geben, daß weder die Eisenbahnen noch die Fabriken für militärische Zwecke gebraucht werden, **vorausgesetzt, daß Frankreich ähnliche Garantien auf seiner Seite der Grenze gebe.** Da Frankreich nichts derartiges tun wolle, scheine der Loucheursche Plan die Frage nicht vorwärts zu bringen. Lloyd George sei jedoch unzweifelhaft „von der Idee gebissen", daß eine Art von Entmilitarisierung im Rheinland und im Ruhrgebiet durchgeführt werden könne, die der französischen Forderung nach Sicherheit Genüge tun könne, und man werde wohl darüber mehr in naher Zukunft hören, wenn Lloyd George die Möglichkeit habe, eine neue Rede über die Ruhrfrage im Unterhaus zu halten.

Loucheur und Poincaré einig?

EE Paris, 6. April.

Der „Matin" behauptet, daß die Pläne, die in Belgien entwickelt wurden, sich vielfach dem Gedanken der französischen Sachverständigen näherten. Der Plan der französischen Sachverständigen sei allerdings vom Ministerrat noch nicht erwogen worden. Aber man wisse bereits, daß Frankreich eine Verminderung der deutschen Schuldsumme gutstimme. Die Summe von 50 Milliarden Goldmark sei oft genannt worden. Diese Summe würde von Frankreich nicht abgelehnt werden unter der Bedingung, daß es selbst nicht weniger als 26 Milliarden erhalten würde. Die Ausgabe internationaler Anleihen werde von der französischen Regierung zugelassen. Die Räumung der besetzten Rheinlande könnte erfolgen, wenn Frankreich alle notwendigen Garantien erhielte, d. h., **wenn ein vollkommen entmilitarisierter rheinischer Staat geschaffen würde,** der auch einen Teil des Ruhrgebietes umfassen müßte. Eine internationale Polizei müßte geschaffen werden. Die Brückenköpfe müßten im Besitz der französischen Truppen während der im Versailler Vertrag vorgesehenen Frist verbleiben. **Der Standpunkt Loucheurs stehe also nicht vollständig im Widerspruch mit dem der Regierung Poincaré.**

Bezeichnend ist, daß Leon Daudet sofort eine **Interpellation über die Reise Loucheurs** eingebracht hat, in der er fragt, wie es möglich sei, daß ein ehemaliges Kabinettsmitglied mit den Staatsmännern eines alliierten Landes verhandelt hätte, als ob er selbst Ministerpräsident sei.

eea Paris, 6. April.

„Petit Parisien" veröffentlicht ein Interview seines Londoner Korrespondenten mit Loucheur. Dieser erklärte folgendes: „Ich bin mit miner Frau und meiner Tochter zu einem Erholungsbesuch nach London gekommen. Ich kenne hier viele politische Persönlichkeiten und besonders Minister, mit denen ich früher zu arbeiten hatte. Ich bin kein Mitglied der Regierung und war infolgedessen nicht berechtigt, mit meinen liebenswürdigen Gastgebern Fragen zu diskutieren, die ausschließlich unter die Zuständigkeit der Minister fallen. Ich habe mich lediglich darauf beschränkt, zu erfahren, wie man hier in offiziellen und politischen Kreisen über die französisch-englischen Beziehungen denkt. Im übrigen nehme ich von meinem Aufenthalt einen ausgezeichneten Eindruck mit. Ich reise mit der Ueberzeugung ab, daß die englische Freundschaft für uns noch immer sehr lebhaft ist, und daß man hier dringend wünscht, mit Frankreich an der Regelung der internationalen Fragen zusammenzuarbeiten. Auf diese Feststellung lege ich persönlich großen Wert, Sie ist der Grund, daß ich von meiner Vergnügungsreise entzückt bin, die im übrigen vorbei ist, da ich London morgen verlasse, um nach Paris zurückzukehren."

Was Loucheur weiter plant.

Abschaffung der Markwährung.

London, 6. April.

In eine Mitteilung mit dem Finanzkorrespondenten des „Daily Telegraph" erklärte Loucheur, seiner Ansicht nach müsse Deutschland den moralischen Mut haben, eine drastische Finanzoperation durchzuführen, die in **der Abschaffung der augenblicklichen Währung** bestehe, indem hundert Mark auf den nominellen Wert von beispielsweise ein oder zwei Centimes herabgesetzt würden, und dann müsse ein neues und gesundes Geldsystem das alte ergänzen und die neue Währung in Goldparität festgesetzt werden. Mit gesundem Golde könne man beginnen zu verhandeln. Sodann müsse die Einfuhr auf das unbedingt Notwendige beschränkt werden, damit die kommerzielle Wage zugunsten der Ausfuhr ausschlage und so die finanzielle Lage stärke. Eine Reihe von Anleihen könne ausgegeben werden, die durch Eisenbahnen, Kanäle, Zölle und andere Methoden geeigneter Deckung garantiert würden. Eine Kommission oder Körperschaft Sachverständiger würde von den Alliierten ernannt werden, um die Durchführung des Planes finanzieller und wirtschaftlicher Reformen zu überwachen. Die alliierte Finanzberatung des Reiches würde Deutschland helfen, sich finanziell wiederherzustellen und seine Schulden zu bezahlen, ohne dadurch ruiniert zu werden. **Deutschland könne,** wenn die Vorschläge Loucheurs angenommen würden, **etwa** 150 Millionen Pfund jährlich zahlen, ohne ruiniert oder übermäßig belastet zu werden. Zum Schluß bestand Loucheur nochmals auf der unbedingten Notwendigkeit, die augenblickliche Währung abzuschaffen, bevor man irgendeine der von ihm vorgeschlagenen Operationen vornehme. Zuerst müsse gesundes Geld dasein. Dann würde die Grundlage vorhanden sein, auf der man bauen könne.

Vor einer großen Rede Poincarés.

London, 6. April.

Dem Pariser Berichterstatter der „Daily Mail" zufolge verlautet in gut unterrichteten Kreisen, daß Poincaré in den allernächsten Wochen Gelegenheit nehmen wird, sich endgültig über die französische Politik gegenüber Deutschland auszusprechen, und zwar spätestens bei der Unterbreitung des Regierungsprogramms in der Kammer am 9. Mai.

Erklärungen Mussolinis über die Ruhrkrisis.

EE Rom, 6. April.

Am Sonnabend wird Mussolini dem Ministerrat über die internationale Lage, insbesondere über die Lage im Ruhrgebiet Bericht erstatten.

Auch Zuckerrübensamen wird beschlagnahmt.

Nach Meldungen aus Darmstadt wurde die Zuckerfabrik Groß-Gerau von den Franzosen besetzt. Der Zweck der Besetzung soll die Beschlagnahme von Zuckerrübensamen sein.

Das rote Lachen.

Aus den Bekenntnissen eines russischen Revolutionärs.

Demnächst erscheint im Drei Masken-Verlag, München, unter dem Titel „Das rote Lachen" ein äußerst interessantes Werk. Der Verfasser, Ivan Noschkin, der Sohn eines Bauern aus dem Wladimirschen Gouvernement, der viele Jahre lang die linksradikalen Parteien als Schriftsteller vertrat, schildert darin seine Eindrücke und Erlebnisse während der russischen Revolution 1917/21. In ungemein packenden Einzelbildern ziehen die Ereignisse dieser „blutigen Komödie" an uns vorüber. Wie Noschkin das bolschewistische Experiment beurteilt, ergibt sich aus folgenden zwischendurch eingestreuten Betrachtungen des Verfassers, die wir hier mit freundlicher Genehmigung des Verlags wiedergeben.

* * *

Zu Anfang unserer ersten Revolution sprach ich einmal mit Lew Nikolajewitsch Tolstoi. Bei meiner damaligen ausgesprochen revolutionären Stimmung schmerzte mich seine scharf ablehnende Stellung gegen die Revolutionäre, der er damals in seinen Schriften offen und männlich Ausdruck gab.

„Und Sie erstaunen mich besonders", sagte der Greis und blieb zwischen den verschneiten Feldern stehen. „Sie kennen doch das Volk nicht aus den Fenstern einer Petersburger Redaktion . . . Nun, sagen Sie ehrlich, wer schloß sich im Dorfe zuerst dem Aufstand an?"

Ich wußte leider, wer sich zuerst angeschlossen hatte, aber ich wollte es nicht sagen.

„Nun?" Er wartete.

„Bei weitem nicht die Besten, Lew Nikolajewitsch..."

„Wie vorsichtig Sie sich ausdrücken!..." lächelte er spöttisch. „In erster Linie schlossen sich die Schlechtesten an, die nirgends etwas taugen. . . . Ist die Folgerung daraus nicht klar?"

* * *

Immer mehr blutete einem das Herz für Rußland. Unleugbar haben auch wir mit Tolstoi zu all der Schmach und all dem Leid beigetragen, wenn auch mit den besten Absichten. Denn es handelt sich weniger darum, was man zu sagen hat, als vielmehr, wie, wem und wann man es sagt. Wer noch vorsichtiger ist es, zur rechten Zeit schweigen zu können. Es war nicht angängig gewesen, den dumpfen Massen das zu sagen, was wir ihnen mit Tolstoi gesagt hatten. Sie entstellten und beschmutzten alles mit Blut.

Wenn Tolstoi sagte: „Man braucht keine Kirche!" Folgerten wir: „Keine Kirche braucht man? Schön!" Alle Priester und Bischöfe, gute Seelenhirten, hingen in den Dörfern an den Bäumen. — „Man braucht für das Vaterland nicht zu kämpfen." „Schön, dann wollen wir Millionen Menschen für die „Intergezentrale" ausrotten." — „Eigentum ist Diebstahl". „Schön, wir werden von den Händen der totgemarterten Offiziere die Ringe abziehen."

Jetzt sahen wir ein, daß wir vorsichtiger hätten sein müssen. Mit dem Schuldbewußtsein aber wuchs der Wunsch, wieder gutzumachen. Weder vor mir noch vor den Menschen machte ich daraus ein Geheimnis. „Nein, wir sind bestimmt schuld, wir, die Intelligenz, die Führer des Volkes."

* * *

Die Umrisse der neuen Lebensauffassung wurden immer deutlicher. Ich, der ich früher Internationalist gewesen war, begriff zu der Zeit schon, daß Rußland vor allen Dingen praktisch mein Haus war, das Haus meiner Kinder, ohne das weder sie, noch ich leben könnten. Und deshalb ist es sinnlos und verbrecherisch, es an allen vier Ecken anzuzünden, wie es die Massen 1917 unter unserm Segen taten. Eine der gewaltigsten Lehren, die uns el-devants gegeben wurden, lag in der Umwertung der Begriffe von Staat und Heimat. Es zeigte sich, daß sie nicht schmachvolle Ueberbleibsel der bürgerlichen Weltauffassung waren sondern Realitäten, die fest in der Seele des Menschen wurzelten. Mögen sie auch unseren gesamten menschlichen Idealen widersprechen, oder die Tatsachen bestehen, man muß mit ihnen rechnen.

Die Menschheit hatte das rote Banner der Internationale und der Völkerverbrüderung gehißt, aber in demselben Rußland, vor unseren Augen, vereinigte sie sich nicht zu einer einzigen großen Gemeinschaft, im Gegenteil, mit ungeahnter Kraft, ja mit Wut begann der entgegengesetzte Prozeß. Und das ist nur eins der unzähligen Paradoxe der Revolution. Man proklamierte das Selbstbestimmungsrecht der Völker, und die Splitter der früheren Großmächte begannen sich froh mit ihren nationalen Farben zu schmücken: Die Tschechoslowakei, Ungarn, Polen, die Ukraine, Litauen, Georgien, Lettland und selbst die Krim. Natürlich schufen sie sich zu allererst ihre nationalen Armeen, und keineswegs zu brüderlichen Umarmungen, wenngleich gewisse Lehrer unseren Einfältigen beigebracht hatten, der Zweck der Soldaten sei, brüderliche Küsse zu tauschen. In jedem kleinsten Völkchen äußerte sich die Neigung, nicht in der Allmenschlichkeit aufzugehen, sondern sich abzusondern und in seinem eigenen, eifersüchtig bewachten Hause zu bleiben; aber wenn es sich doch nicht um die Allmenschlichkeit, sondern um das eigene Haus handelt, dann soll das wenigstens keine erbärmliche Hütte, sondern ein gewaltiger, reicher Palast sein, wie Rußland es vor unserem Experiment gewesen war.

* * *

Früher war ich, wie alle anderen, in Wut geraten beim Anblick des Beamtentums. Jetzt aber, als ich aus der Nähe das Wirken der neuen Beamten der Revolution

DIE PRINZESSIN SUWARIN
nach dem Roman der „Berliner Illustrierten Zeitung"
von Ludwig Wolff
für den Film bearbeitet von Thea v. Harbou. Regie: Dr. Joh. Groter
Hauptrollen:
Lil Dagover • Xenia Desni • Alfred Abel • Rud. Klein-Rogge
Uraufführung: Marmorhaus 12. April